

KLAUS RUDOLPH

ZURÜCK INS LEBEN

**Autobiografie
vom klinischen Tod
bis zur Herztransplantation**



Jetstream Publishing Company

Zurück ins Leben

Autobiografie vom klinischen Tod bis zur Herztransplantation

Impressum:



Jetstream Publishing Company
Inh. Jürgen Prommersberger
Händelstr.17
93128 Regenstauf
E-Mail Jetstream-group@protonmail.com

© **Fotos & Grafiken:**
Clipdealer.de

Copyright © 2021 Klaus Rudolph
Alle Rechte vorbehalten.

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

dieses Buch soll versuchen Betroffenen und Angehörigen Mut zu machen, positiv zu denken, auch wenn es schwer fällt. Ich selbst bin durch die Hölle gegangen nach einem extremen Herzinfarkt, bei gleichzeitigem Multiorganversagen und bin lebend wieder raus gekommen. Ich lebe seit zehn Jahren mit einem neuen Herz. Meine positive Einstellung zum Leben und meine Geduld haben mich am Leben erhalten.

Ich habe in diesem Buch absichtlich auf die medizinische Terminologie verzichtet, was ein Herzinfarkt ist, ist bekannt. Ich will niemanden noch mit medizinischen Begriffen und Werten belasten, die Krankheit selbst ist schon Belastung genug. Auch wenn das Buch teils mit viel Humor und Witz

geschrieben ist, so soll es doch nicht den Ernst der Lage verkennen, es soll aufmuntern und aufbauen und nicht demotivieren. Mein Humor soll Ihnen verdeutlichen, dass ich trotz des fast tödlichen Ausgangs immer noch lachen kann und mich nicht habe unterkriegen lassen. Es soll Ihnen zeigen wozu die Medizin heute in der Lage ist und was der menschliche Körper alles aushält. Gleichzeitig soll es Ihren Sinn dafür schärfen, über Organspende einmal in Ruhe ausführlich nachzudenken, es gibt immer noch viel zu wenige Spender und viel zu viele ,die dringend auf ein lebensrettendes Organ warten. Das Neue Transplantationsgesetz, wie es vielleicht irgendwann mal sein soll, sehe ich persönlich als zahnlosen Papiertiger, dadurch wird es letztendlich auch nicht genügend Organspender geben.

Schauen sie positiv in die Zukunft.

Klaus Rudolph

Kassel im Februar 2021

2. überarbeitete Auflage des Originals „WENN DER SENSEMANN
DREI MAL KLINGELT“ erschienen im Jetstream Verlag 2012.

Inhalt

Kapitel 1: Wie alles angefangen hat

Kapitel 2: Koma Narkose Träume

**Kapitel 3: 19.04.2010 Das erste Mal
Zuhause**

Kapitel 4: Die Horrorphase

Kapitel 5: Warten auf ein neues Herz

Kapitel 6: Die Transplantation

**Kapitel 7: Der Horror hat einen
Namen**

Kapitel 8: Transplantationsgesetz

Kapitel 9: Organspenderausweis

Kapitel 10: Organhandel

**Kapitel 11: Medikation und
Nebenwirkungen**

Kapitel 12: Ärzte im Allgemeinen

Kapitel 13: Genesung

Kapitel 14: Zurück ins Leben

Kapitel 15: Schlusswort

Wie alles angefangen hat

Es war Sonntag der 02.01.2010, als es um kurz nach 22 Uhr dreimal an der Tür klingelte, ich dachte, wer will denn um die Uhrzeit noch was von Dir. Als ich die Tür öffnete, war ich mir nicht sicher, ob ich mich im Datum vertan hatte, vielleicht war ja schon Karneval vorgezogen worden. Da stand so ein schwarz gekleideter Witzbold vor der Tür, ne Kapuze auf und einer Sense in der Hand, ich dachte mir der hat doch wohl den Gong nicht gehört. Stroh und Heu werden in unseren Breitengraden doch erst im Juni gemacht, dann meist auch nicht um diese Uhrzeit. Ich fragte Ihn, was er denn wolle und ob er noch von Silvester benebelt sei, oder ob er gerade von einem Maskenball kommt und sich vorher noch eine „Linie,, reingezogen hat. Seine Antwort war genauso eigenartig, wie er selbst, er sagte zu mir, ich will Dich abholen, komm mit, worauf ich Ihm erwiderte, ob er noch alle Tassen im Schrank hat. Na ja hab Ihm dann die Tür zugeknallt und hörte nur noch einen Aufschrei im Treppenhaus und ein metallisches Klirren, vermutlich war Ihm die Sense aus der Hand gefallen. Er dachte wohl, er kann es so machen wie diese Sekte, die immer Dosennahrung sammelt, weil der Weltuntergang vor der Tür steht, die lieber sterben, als eine Blutkonserve von anderen zu bekommen. Oder hatte er bei denen vielleicht sogar einen Schnellkurs im Kapern von Wohnungen absolviert. Fuß zwischen die Tür und mit der Nase direkt am Türblatt, was wohl auch sein Nasenbein leicht lädiert hatte. Ich hörte Ihn dann im Treppenhaus nur noch fluchen, ich komme wieder, ich dachte mir, komm nur wirst schon sehen was du davon hast, vielleicht gebrochene Zehen und ein zertrümmertes Nasenbein, oder vielleicht einen wundervollen Beginn einer teuren Freundschaft mit seinem Zahnarzt zum Basteln der Dritten.

Na ja, leider war der 2. Januar 2010 wirklich der zweitschlimmste Tag in meinem Leben, schlimmer war nur noch der viel zu frühe Tod meiner Lebensgefährtin Doris, die mit gerade mal 38 Jahren an Brustkrebs verstorben war. Hatte ein eigenartiges Gefühl im linken Arm und im Kiefer und Druckgefühl in der linken Brustseite, ich wusste dass da etwas nicht stimmte und hab reagiert. Rief die Arztnotrufzentrale an, aber der ältere Halbgott in Weis, welcher Dienst hatte, meinte nur ich solle doch irgendwo in ein Krankenhaus fahren, obwohl er hätte hellhörig werden müssen, da die Symptome eindeutig auf einen Infarkt hingedeutet haben. Womit ich ja auch Recht hatte, er hat nicht einmal darauf hingewiesen, dass ich mir eine Taxe nehmen soll und mich nicht mehr selbst ans Steuer setzen könne. Dem Onkel Doktor war das alles so egal, er machte jedenfalls den Eindruck, ich hätte somit sogar noch andere gefährdet. Wahrscheinlich hatte in dieser Nacht ein Gynäkologe, oder ein total Branchen fremder Dienst. Also er wollte jedenfalls nicht kommen, der Weißkittel hätte wenigstens sofort einen Rettungswagen zu mir schicken müssen. Ne Rechnung über die 10.-€ Praxisgebühr für diesen „Notdienst“, die kam dann aber sofort, teurer als ein Anruf auf einer 0900er Nummer. Habe den Arzt mittlerweile wegen unterlassener Hilfeleistung § 323c StGB, bzw. wegen Unterlassung einer gebotenen Handlung nach §§ 223 und 229 StGB angezeigt, also Strafantrag gestellt. Er musste dann lediglich eine Strafe von 2.500 Euro zahlen, zu zahlen an eine soziale Einrichtung. Das war also ein Menschenleben wert, vom Schadenersatz.-Prozess ganz zu schweigen. Obwohl er rechtskräftig verurteilt war, spielte dieser Aspekt im Schadenersatz und Schmerzensgelds-Prozess überhaupt keine Rolle. Die Ansprüche wurden voll abgeschmettert mir blieben nur die Rechnungen der Anwälte. Da ich mit Medizinrechts-Anwälten keine Erfahrung hatte, habe ich mir einen aus dem Internet gesucht, dieser saß in Norddeutschland. Als erstes war ein hoher Vorschuss fällig,

bevor man überhaupt mal den Stift in die Hand genommen hat. Der Anwalt machte mir gute Hoffnung, war nett und freundlich und war dann auf wundersame Weise nicht mehr in dieser Kanzlei. Der nächste Anwalt war dann auch wieder weg und beim letzten habe ich die Schriftsätze selbst geschrieben, damit es voran ging. Die nächste Anwältin dieser Kanzlei hatte natürlich auch erst mal keine Ahnung, da sie sich ja auch wieder ganz neu einarbeiten musste. So lief das Ganze dann fast zwei Jahre still vor sich hin, abgesehen von weiteren Vorauszahlungen passierte dann recht wenig. Doch was für ein Wunder, irgendwann kam der ersehnte Prozess, leider kam aber niemand. Dieser Kanzlei aus dem Norden, war es wohl zu aufwändig. Dafür gab es dann einen Korrespondenz-Anwalt aus meiner Stadt, der sich natürlich auch nicht in die Materie eingelesen hatte.

Warum auch, ging ja nur um einiges an Geld. Im Prozess saß er dann da und hat kein Wort raus gebracht, im Gegensatz zur sehr guten Anwältin der Haftpflichtversicherung des bösen Arztes. Sie hat meinem Korrespondenz-Anwalt sodann den Garaus gemacht. Die Richter hat das auch nicht sonderlich interessiert, die Herren waren dann mit dem ganzen Schnellverfahren nach fünf Minuten bereits fertig und ich um einige Tausend Euro an Gerichts und Anwaltskosten ärmer.

Fazit: Suchen sie sich einen Anwalt aus der Nähe und wägen Sie selbst vorsichtig ab ob sie klagen oder nicht. Die Anwälte der Haftpflicht Versicherer sind meist wirklich sehr gut, die lassen sich nicht die Butter vom Brot nehmen. Vorher hatte ich natürlich alle anderen Möglichkeiten einer außergerichtlichen Einigung ausgelotet, mit erschreckend schlechtem Ergebnis.

Patientenhilfvereine: Mal ehrlich, vergessen sie diese ganz ganz ganz schnell wieder, diese sind bei größeren Sachen überhaupt keine Hilfe, auch wenn sie es in ihren

Broschüren markig anpreisen. Sie verlieren nur Zeit, Zeit die sie vielleicht gar nicht haben.

Arztnotrufzentralen: Ich persönlich vertraue diesen Ärzten dort nicht mehr, ich persönlich rufe dort nie wieder an. Sollte etwas sein, fahre ich ins nächstgelegene Krankenhaus oder bei Verdacht auf schwer wiegende Erkrankungen rufe ich lieber die 112 an. Durch Arztnotruf-Zentralen verlieren sie nur kostbare Zeit und wenn sie Pech haben sogar noch ihr Leben, so wie es mir fast gegangen wäre. Krankenhäuser sollten sie aber wirklich nur in Notlagen nutzen, nicht bei jeder Kleinigkeit, wie Grippe z.B. Die Notfallstationen sind wirklich für schwere Notfälle. Das gleiche gilt für die Notrufnummer 112, bitte nicht wegen jeder Kleinigkeit dort anrufen. Solchen Ärzten, wie den, den ich in der Arztnotrufzentrale hatte braucht das Land nicht, man sollte Ihnen die Zulassung entziehen, mit einem bisschen Glück können sich dann die Erben übers Erbe freuen, also vorher gleich eine Sterbeversicherung abschließen. Muss aber dazusagen, dort sind nicht alle Ärzte gleich, einem anderen Patienten, welcher später auch transplantiert worden ist, hat der diensthabende Arzt das Leben gerettet. Dieser Patient hatte genau das gleiche wie ich, Herzinfarkt, TAH totales Kunstherz und später die Transplantation, aber da bei ihm sofort und richtig gehandelt wurde, hat er die ganzen gravierenden Folgen die ich habe nicht. So habe ich dann ein Taxi gerufen, da ich vorsichtshalber selbst nicht mehr fahren wollte, es war die Nacht wo hier fast 20 cm Neuschnee gefallen war. Meine Glückssträhne ging aber noch weiter, ein freundlicher Taxifahrer aus irgendeinem Kampfgebiet dieser Welt, vermutlich Afghane sollte mich dann in ein bestimmtes Krankenhaus fahren, leider kannte der gute Mann sich aber wohl in Kassel nicht wirklich aus, das ganze entwickelte sich zu einer Geisterfahrt durch Kassel. Gut dass es nicht mittags war, sonst hätte er wohl noch mitten auf der Straße

angehalten und seinen Gebetsteppich gen Mekka ausgerollt. Musste ihm ständig den Weg erklären, obwohl es mir zunehmend schlechter ging und jede Minute zählte. Im Krankenhaus angekommen ging dann alles sehr schnell, die nette Dame an der Pforte des Roten Kreuz Krankenhauses erkannte schnell, dass es mir sehr schlecht ging, schoss sofort los einen Rollstuhl holen und jagte mit mir durch die Gänge zur Kardiologie im Ambulanten Herzzentrum Kassel. Das erste Mal im Leben, das ich Rollstuhl gefahren bin, wow was für ein Gefühl, vorher noch mit 1.400 PS geflogen und dann mit 0,0001 PS durch die Gänge gejagt. Der Kardiologe war auch sofort da, hat dann einen Katheter gelegt, wo ich zum ersten Mal im Leben mein Herz gesehen habe, selbst als Laie war erkennbar, das wohl mein Herz nicht mehr wirklich alltagstauglich war, das Ding war wohl total im Eimer. Das waren wohl etwa zehn Minuten, danach bin ich in den Kardiogenen Schockzustand. Ergo ins Koma gefallen und erst nach langer Zeit in einer ganz anderen Stadt in einer Spezialklinik wieder aufgewacht. Der Notdienstkardiologe vom Ambulanten Herzzentrum in Kassel, welches direkt am Roten Kreuz Krankenhaus angegliedert ist hat mir dann letztendlich das Leben gerettet. Durch überdurchschnittliche lange Reanimation, klinisch war ich wohl schon im Jenseits angekommen. Ein dickes Dankeschön an den Kardiologen Herrn R.Voge, (Leider verstorben), ohne Ihn würde ich jetzt die Radieschen von unten sehen, obwohl geht ja gar nicht, Gemüse darf ja auf dem Friedhof gar nicht angepflanzt werden. Na ja hätte dann ein vollkommen überbezahlte Einkistenwohnung ohne Strom, fließend Wasser gehabt, natürlich ohne Heizung. Wasser gehabt, natürlich ohne Heizung. Wie heißt es so schön, der Sarg hat keine Regale, also nichts mitnehmen. Solche Ärzte wie diesen Kardiologen R. Voge bräuchte das Land wirklich mehr davon, nicht abgehoben, immer nett, humorvoll, ein Arzt der auch lachen kann, nimmt sich Zeit für seine Patienten, obwohl die Hütte rappellvoll ist. Er hat mir auch bis heute bei allem immer

ohne große Worte weitergeholfen. Wenn ich Probleme hatte Termine bei anderen Ärzten zu bekommen, er hat angerufen und dann hatte ich teilweise noch am gleichen Tag einen Termin. Einmal zwei Tage später, samstags um 7.45 Uhr morgens, wo er selbst erstaunt war und was ganz wichtig ist, die Empfehlungen an andere Ärzte die er hatte waren allesamt immer das Beste was so in Kassel an Ärzten vorhanden war. Er hatte dann noch zwei Stents implantiert, welche aber auch keinen Erfolg mehr zeigten. Ich habe ihn dann später nach meiner ersten Entlassung aus einer renommierten Herzklinik Mal besucht und ihn gefragt warum er die Reanimation nicht nach 20 Minuten eingestellt hat. Er lächelte und meinte Zitat „Wir haben uns gedacht, das arme Kerlchen können wir doch nicht auf dem Tisch liegen lassen“ ein lustiger Typ von Arzt, ist Mensch geblieben, nicht abgehoben, wie viele andere. Im Fernsehen sehen die Ärzte doch nach 20 Minuten auf die Kuckucksuhr an der Wand, wo dann der Vogel rauskommt und den Zeitpunkt des Todes angemessen verkündet. Im folgendem schalten dann alle schnell die Maschinen ab, um den teuren Ökostrom, der ja gar keiner ist, zu sparen und in die Kaffeepause zu gehen. Werfen dir dann nur noch ein weises Laken übers Gesicht, Ende Gelände. Nun gut ein Laken haben Sie mir nicht übers Gesicht geworfen und der Vogel aus der Kuckucksuhr hat auch die Klappe gehalten, wahrscheinlich hatte er mal den Slogan gehört, „Rettet unsere Wälder, esst mehr Spechte“, und dachte das er vielleicht als Kuckuck mit einem Specht verwechselt werden könnte und dann auch zum Opfer fallen könnte. Ich bin dann wohl noch in der gleichen Nacht ins Städtische Klinikum in Kassel gekommen, wo man mir dann sogleich einen Schrittmacher eingebastelt hat. Um das ganze nochmal schön geschmackvoll abzurunden, dachte man, man könnte mir doch einfach mal ne Vene aus dem Bein pflücken und mir noch einen Bypass legen. Gesagt getan, die Chirurgen haben dann sofort mal „Tool Time“, gespielt, die elektrische Stichsäge aus der Schublade geholt,